

richshafen gezeigt wurden 86 Holzschnitte des Künstlers aus den Jahren 1937 bis 1968, darunter auch einige Mappenwerke.

Nicht zuletzt aufgrund seiner Ausbildung zum Buchdrucker und Schriftsetzer waren Grieshaber die Möglichkeiten der typografischen Gestaltung, die spannungsreiche Gegenüberstellung von Schrift und Bild, bestens vertraut. Der geschilderte Arbeitsprozess macht deutlich, dass vor allem Plakate für seine eigenen Ausstellungen unter den gleichen Bedingungen hergestellt wurden, wie die freien grafischen Arbeiten. Auch hier bevorzugte er den Farbholzschnitt als Drucktechnik. Bekannt wurde Grieshaber ebenfalls als Entwerfer politischer Plakate, 1967/68 etwa gegen die griechische Militärdiktatur.

Der Holzschnitt zur Grieshaber-Ausstellung im Bodensee-Museum Friedrichshafen gehört zur Privatsammlung von Dr. Dr. Wilfried und Gabi Ruff, die 2017 als großzügige Schenkung der Graphischen Sammlung und der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums übergeben wurde.

► CLAUDIA VALTER

Literatur:

Deutscher Künstlerbund. 9. Ausstellung. Ausst.Kat. Städtisches Museum Wiesbaden, Gemäldegalerie. Berlin 1959. – hap grieshaber. Mit Texten von Kurt Martin, Wolfgang Rothe und HAP Grieshaber. Mit Verzeichnis der Holzschnitte (im Anschluss an W. Boeck). Heidelberg 1960 – HAP Grieshaber, Holzschnitte. Ausst.Kat. Städtisches Bodensee-Museum Friedrichshafen. Stuttgart 1968. – Margot Fürst: Grieshaber. Die Plakate 1934–1979. Stuttgart 1979. – Margot Fürst: Grieshaber: Die Druckgraphik. Werkverzeichnis. Bd. 1: 1932–1965. Stuttgart 1986, Bd. 2: 1966–1981. Stuttgart 1984. – Evamarie Blattner: HAP Grieshaber. Das Plakatwerk. Bestandskat. Städtisches Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen. Reutlingen 1999. – Petra von Olschowski: HAP Grieshaber. Bestandskat. Staatsgalerie Stuttgart, Graphische Sammlung. Ostfildern-Ruit 1999.

Elektrische Wärme im neuen Look!

Ein elektrischer Heizstrahler der AEG in der Design-Sammlung.

BLICKPUNKT MÄRZ. Die 2018 gezeigte Ausstellung „Peter Behrens. Das Nürnberger Intermezzo“ im Germanischen Nationalmuseum hat einmal mehr gezeigt, dass auch im Werk großer und bedeutender Künstler, zu denen die wissenschaftliche Forschung bereits intensive Rechercharbeiten geleistet hat, immer noch offene Fragen bestehen können. Im vorliegenden Fall handelt es sich um das umfangreiche Oeuvre von Peter Behrens (1868–1940), dessen Geburtstag sich zum 150. Mal jährt hat. Behrens, der als Maler begann, dann Designer wurde, als Lehrer an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf wirkte und schließlich als Architekt in Berlin, aber auch anderen europäischen Großstädten tätig war, erlangte wohl die größte Bekanntheit durch seine Tätigkeit für die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft – kurz AEG – in Berlin ab 1907. Paul Jordan (1854–1937), einer der engsten und ältesten Mitarbeiter des Firmengründers Emil Rathenau (1838–1915) hatte Behrens' Werdegang verfolgt. Seine Arbeit für die Delmenhorster Linoleum Werke 1906, für die er vom Firmenzeichen über das Briefpapier, den Firmenkatalog bis hin zum Ausstellungsgebäude für die

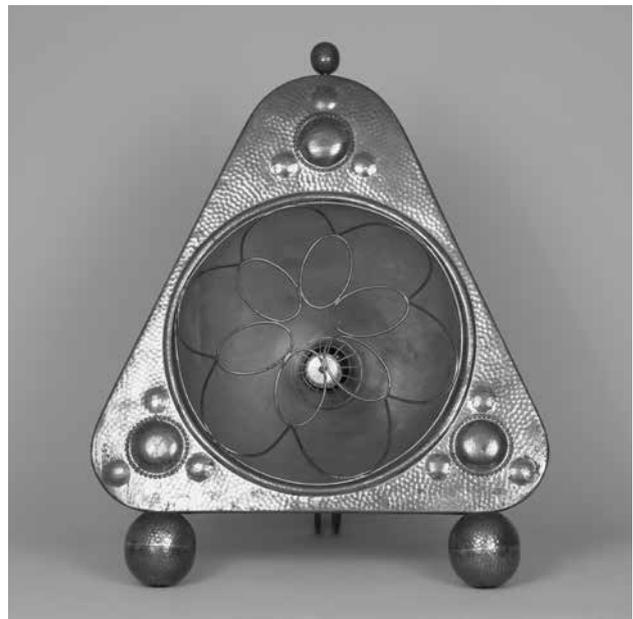


Abb. 1: Ansichtseite der Heizsonne, Entwurf Peter Behrens, Ausführung: AEG Berlin, um 1910, Inv. Des 1721 (Foto: Bettina Guggenmos).

3. Deutsche Kunstgewerbeausstellung in Dresden alles entworfen hatte, bestärkte Jordan, in Behrens den „richtigen Mann“ gefunden zu haben. Ein ähnlich „umfassendes Design“ wie für Delmenhorst scheint ihm vorgeschwebt zu haben. Zu den ersten Aufgaben Behrens' im Designbereich gehörte die Neufassung der Bogenlampe. 1903 hatte das Unternehmen schon einmal einen Wettbewerb für einen Bogenlampen-Lichtmast ausgeschrieben, der jedoch ohne bemerkenswerten Erfolg verlief. Vier Jahre später nahm sich Behrens der Aufgabe an. Er verbesserte und vereinfachte die Handhabung vor allem hinsichtlich des Austauschs der Kohlenstäbe und veränderte die Reflektorposition, so dass auch indirekte oder halbindirekte Beleuchtung möglich war, je nach den Erfordernissen der Leuchtkörper. 1908 entstanden verschiedene Formen von Tisch- und Deckenventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, ein Jahr später, 1909, die berühmten Wasserkessel. Bei diesen konnten die Käufer zwischen Tropfenform, achteckiger Form und Oval, zwischen Messing pur, vernickelt und verkupfert, zwischen einer glatten, geflammten oder gehämmerten Oberfläche und schließlich zwischen einer Größe von 0,75, 1,25 und 1,75 Liter wählen. Insgesamt ergaben sich so 81 mögliche Varianten. Tatsächlich kamen aber nur 33 auf den Markt. Daneben bot AEG aber auch weitere 45 nicht von Behrens entworfene Wasserkessel an, die formal noch stark von einem historistischen Erscheinungsbild geprägt waren.

Das Gerät aus gehämmertem Messing (Abb. 1, Inv. Des 1721), das nun als Neuzugang in die Design-Abteilung kam, beeindruckt allein durch seine Maße. Mit einer Höhe von 67,2 cm, einer Breite von 55 cm und einer Tiefe von 47,5 cm nimmt es einigermaßen Platz ein. Die Dreiecksform steht auf zwei dicken runden Messingkugelfüßen und einem doppelt gebogenen Messingdrahtständer an der Rückseite. Das Heizelement in der Mitte sitzt in einer Art Lampenschirm, den aus Sicherheitsgründen ein Geflecht aus Messingdrähten in Oval- und Halbbogenformen abschließt. Die Frontfläche aus gehämmertem Messingblech ist im Bereich der Eckpartien mit gewölbten größeren und kleineren Halbkugelformen verziert. Das garnumwickelte Kabel (Abb. 2) stammt sicher noch aus der Entstehungszeit, während der Stecker erneuert wurde.

In Tilmann Buddensiegs 1979 erschienenem Buch zur AEG-Industriekultur wird das Gerät als Entwurf von Peter Behrens angesehen und um 1907/08 datiert. Der Zusammenhang mit den ab 1909 hergestellten Wasserkesseln, die mit einer unserem Gerät vergleichbaren Oberflächengestaltung angeboten wurden, ließ den Autor seinerzeit wohl zu dieser Datierung und der Inanspruchnahme des Entwurfs für Behrens kommen. Ebenfalls als Behrensarbeit stuften die Autoren des Ausstellungskataloges zum 100-jährigen Bestehen der AEG 1990 das Gerät ein. Im 2013 erschienenen Katalog zur Behrens-Ausstellung in Erfurt wird es hingegen als ungesicherter Entwurf des Künstlers gewertet und zwischen 1920 und 1930 datiert. Letzteres ist unver-

ständig, denn zu diesem Zeitpunkt hatte die Formensprache des Bauhauses (gegründet 1919) bereits starken Einfluss auf die Gestaltung dreidimensionaler Gegenstände genommen. Ein Gerät wie das neuerworbene in Dreiecksform, mit aufwendiger Oberflächengestaltung sowie Kugel- und Kreisformen hätte wohl kaum den Ideen der Bauhäusler entsprochen. In unmittelbarem Zusammenhang mit den Wasserkesseln der AEG erscheint es daher auch mir wahrscheinlich, den Entwurf für die Heizsonne als eigenständige Arbeit von Peter Behrens anzusehen. Eine Datierung um 1910 dürfte anzunehmen sein. Ein viel späterer Entwurfszeitpunkt ist unwahrscheinlich, da der Künstler 1914 die AEG wieder verließ.

Als Erzeugnis eines der bedeutendsten Industrieunternehmen (gegründet 1883) stellt die Heizsonne einen bemerkenswerten Zugewinn in der Designsammlung dar. Vergleicht man die bis dahin üblichen mobilen Geräte, so fällt deren Wuchtigkeit und Massigkeit auf. Den meist rechteckigen Körpern fehlt die elegante Leichtigkeit und das ansprechende Design des Objekts, das schnellen Transport und Einsatz schon rein optisch intendiert.

Über die Bedeutung der Herstellerfirma hinaus ist auch die Provenienz des Heizgeräts von Interesse. Als der Bad Kissingener Arzt Dr. Christian Schütze 1907 in der Prinzregentenstraße eine Villa erwarb, um dort eine Praxis zu eröffnen, scheint er sich in der Folge für ein mobiles Heizgerät in seinen Praxisräumen interessiert zu haben. Er bestellte bei der AEG dieses Gerät. Das heute noch existierende, großzügige Haus im historistischen Stil, das die Bezeichnung Villa Quisisana trug, stammt aus dem Jahr 1885. Ein weiträumiger Garten umgibt das Gebäude. Dr. Schütze hatte im Hochparterre seine Praxis eingerichtet, die als sehr



Abb. 2: Seitenansicht der Heizsonne, Inv. Des 1721 (Foto: Bettina Guggemos).

modern und fortschrittlich galt. Als erste überhaupt in dem Kurort verfügte sie über ein Röntgengerät. Die Anschaffung der Heizsonne erfolgte ausschließlich für den Praxisgebrauch. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg kam sie in die Privaträume der Arztfamilie. Nach dem Verkauf der Villa blieb das Gerät zunächst im Besitz der Enkelin von Dr. Schütze, Hildegard Schütze, die es im Februar 2018 schließlich dem Germanischen Nationalmuseum übergab.

► SILVIA GLASER

Literatur:

Tilmann Buddensieg (u.a.): Industriekultur. Peter Behrens und die AEG 1907–1914. Berlin 1979, S. D 186, Abb. P 116. – Alles elektrisch. 100 Jahre AEG Hausgeräte. Ausst. Kat. Museum Industriekultur Nürnberg. Nürnberg 1989, S. 13, 36. – Sabine Röck: Peter Behrens und das moderne Industrie-Design. Produktgestaltung für die AEG. In: Berlin in Geschichte und Gegenwart 2005, S. 119–128 (hier S. 126). – Thomas Föhl, Claus Pese (Hrsg.): Peter Behrens. Vom Jugendstil zum Industriedesign. Ausst.Kat. Kunsthalle Erfurt. Weimar 2013, S. 229.

Impressum

KulturGUT – Aus der Forschung
des Germanischen Nationalmuseums

Germanisches Nationalmuseum
Kartäusergasse 1, 90402 Nürnberg
Telefon 0911/1331-0, Fax 1331-200
E-Mail: info@gnm.de · www.gnm.de

Erscheint vierteljährlich
Herausgeber: Prof. Dr. G. Ulrich Großmann
Redaktion: Dr. Barbara Röck
Gestaltung: Udo Bernstein, www.bfgn.de
Produktion: Emmy Riedel, Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gunzenhausen
Auflage: 2600 Stück

Sie können das KulturGut auch zum Preis von 10 € pro Jahr abonnieren. Informationen unter Telefon 0911/1331110.

Inhalt I. Quartal 2019

Riemerschmids „Frau mit rotem Mantel“

von Petra Krutisch Seite 1

HAP Grieshaber (1909–1981)

von Claudia Valter Seite 4

Elektrische Wärme im neuen Look!

von Silvia Glaser Seite 6

AKTUELLE AUSSTELLUNGEN

Wanderland. Eine Reise durch die Geschichte des Wanderns

noch bis 28. 4. 2019

Luxus in Seide. Mode des 18. Jahrhunderts

noch bis 6. 1. 2019

Richard Riemerschmid. Möbelgeschichten

Ausstellung anlässlich des 150. Geburtstags
noch bis 20. 1. 2019

Warenzauber in Produktplakaten und Werbefilmen

Studioausstellung in der Sammlung
zum 20. Jahrhundert
noch bis 27. 1. 2019

Maß und Proportion. Architekturbücher aus dem Bestand des Germanischen Nationalmuseums

Studioausstellung in der Dauerausstellung Renaissance, Barock, Aufklärung
noch bis 8. 9. 2019

Gewappnet für die Ewigkeit

Nürnberger Totenschilder des Spätmittelalters in der Kartäuserkirche

28. 3. 2019 bis 6. 1. 2020